

Barbara Sher

Du musst dich
nicht entscheiden,
wenn du tausend
Träume hast



Von der Autorin des Bestsellers
»Ich könnte alles tun, wenn
ich nur wüsste, was ich will«



um es zu genießen, sobald die Hausarbeit erledigt ist. Aber einige Verwandte werden alt – sie sollte sie wirklich bald anrufen. Elaine überlegt, ob sie sofort zum Hörer greifen sollte, um ein paar Telefontermine mit ihren Familienangehörigen zu vereinbaren und auszuprobieren, wie das Aufnahmegerät funktioniert. Sie vermisst ihre Tante Jessie.

Doch rechts von ihr steht, an den Tisch gelehnt, eine hohe, schlanke Schachtel, in der sich originalverpackt das E-Piano befindet, das sie sich vor drei Monaten zum Geburtstag gekauft hat. Sie könnte es in zwanzig Minuten aufbauen, wenn es nur ein freies Fleckchen im Haus dafür gäbe. Elaine weiß, dass das Klavier einen festen Platz braucht, denn wenn sie es jedes Mal wieder wegpacken muss, wird sie nie darauf spielen. Aber wer hat schon die Zeit,

eine einzige Stelle freizuräumen, wenn eigentlich das ganze Haus ausgemistet werden müsste?

Wenn sie fünf Personen auf einmal wäre und nicht nur eine, dann könnte sie das alles machen. Sofort. Noch heute. Sehnsüchtig blickt sie auf die schwarzen und weißen Tasten, die auf der Pianoverpackung abgebildet sind, und kann fast die Töne hören. Ihre Stimme scheint sich mit Musik zu füllen, und ihre Finger erinnern sich daran, wie sich die Tasten anfühlen. Könnte sie die Verpackung nicht einfach hier in der Werkstatt öffnen und vor dem Abendessen noch ein bisschen spielen?

Nein! Elaine hat ihrer achtjährigen Tochter ein Kostüm für eine Party versprochen, die in ein paar Wochen stattfindet. Deshalb sollte sie

als Erstes damit anfangen und alles andere auf einen anderen Tag verschieben.

Aber plötzlich kommt ihr wieder die tolle Idee in den Sinn, die sie heute auf dem Nachhauseweg im Auto hatte – eine Idee, wie sie sich etwas dazuverdienen könnte, die garantiert funktionieren würde und für die sie nur sehr wenig investieren müsste. Und sofort steigt in Elaine das vertraute Gefühl auf, dass sie sofort aktiv werden muss, weil die Idee – wie alle ihre anderen guten Ideen – sonst weg ist.

Alles, was sie sieht oder worüber sie nachdenkt, findet sie prickelnd und fesselt ihre Aufmerksamkeit. Sie will alles machen. Aber dann steckt sie völlig fest und macht am Ende nichts von alledem. Sie könnte ebensogut putzen oder einkaufen gehen. Sie seufzt und

geht nach draußen an die frische Luft. Wollte sie heute nicht joggen gehen? Ihr Hund trottet hinter ihr her und fragt sich, was sie bedrückt. Genau das fragt Elaine sich auch.

Elaine hat keine Aufmerksamkeitsstörung. Das hat sie schon vor Jahren medizinisch abklären lassen. Und sie weiß auch, dass sie sich nicht von unwichtigen Dingen ablenken lässt, wenn sie einmal an einem Projekt arbeitet.

Was also hindert sie daran? Warum ist sie so unentschlossen? Warum ist sie überhaupt so vielseitig interessiert? Warum fängt sie voller Begeisterung etwas an, doch dann geht ihr der Dampf aus, und sie hinterlässt lauter unabgeschlossene Projekte? Sie nimmt ihren Freunden und ihrer Familie nicht übel, dass sie wissend lächeln, wenn sie sich wieder in etwas

Neues stürzt. Das lässt sie an sich abprallen – aber es nervt sie, dass sie fast nie zu einem Ergebnis kommt.

Aber wofür soll man sich bei so vielen Interessen denn entscheiden? Was ist das Richtige? Was das Wichtigste? Und dann fällt ihr noch etwas ein: Wollte sie nicht eigentlich ihre Spanischkenntnisse auffrischen, um nächstes Jahr vielleicht Teilzeit als Spanischlehrerin zu arbeiten und dadurch ihre Finanzen aufzubessern?

Elaine schüttelt den Kopf und verspürt fast schon eine Abneigung gegen die neue Idee und auch ein leises Gefühl der Verzweiflung. Immer wieder gerät etwas Neues und Interessantes in ihr Blickfeld, und selbst wenn sie das alles ignoriert und sich fest für ein Vorhaben entscheidet, sind die neuen